

möglich ist, Homiletik und Rhetorik auf einen gemeinsamen Boden zu zwingen und sie in Eine Wissenschaft zusammenzuschließen. Wenn hiernach der Homiletik der theologische Charakter gesichert ist, so ist weiterhin klar, daß sie einen Theil der praktischen oder der Pastoraltheologie bildet, und zwar stellt sie mit der Katechetik die pastorale Dikastik dar, d. h. die Lehre, wie der Seelsorger in Ausübung seines Berufes öffentlich seines Lehramtes zu walten habe. Die Katechetik bildet insofern die Voraussetzung der Homiletik, als erstere den Grund legt, auf welchem die letztere weiterbaut und die Zuhörer heranbildet, welche die Homiletik voraussetzt; die Katechetik lehrt, wie die Unmündigen zur Glaubensmündigkeit geführt, die Homiletik, wie die zur Mündigkeit christlichen Glaubens Gelangten in diesem Glauben zu fördern und weiterzubilden seien.

Damit berücksichtigt allerdings die Homiletik einen Predigtzweck gar nicht mehr, welcher früher deren Hauptaufgabe war: den eigentlichen *Missionzweck*, die Verkündigung des Wortes Gottes an solche, welche noch gar nicht zum christlichen oder zum wahren Glauben gelangt sind. Mit Recht hat aber die Homiletik die Predigt vor dem christlichen Volke und die vor den Ungläubigen nicht zusammengenommen, weil sie ja auch in praxi geschieden ist und durch verschiedene Organe besorgt wird. Die eigentliche Missionspredigt stirbt in der Kirche nie aus, so wenig als ihr Missionsberuf und ihre Missionskraft; aber in Folge der Entwicklung des Reiches Gottes auf Erden kommt nunmehr der Gemeindepredigt, durch welche die Kirche dem *parta tuori* obliegt, im Vergleich mit der Missionspredigt, durch welche sie stets ihre Grenzen zu erweitern strebt, die größere Wichtigkeit, der größere Umfang und weitaus die Mehrzahl der kirchlichen Lehrkräfte zu. Was im Besondern die Missionierung der Irrgläubigen anlangt, so geschieht sie, wie nicht anders möglich, indirect durch öffentliche Verkündigung des Wortes Gottes in den Allen zugänglichen Gotteshäusern, besonders durch die apologetische kirchliche Predigt, welche Irrlehren gegenüber die Wahrheit der Kirchenlehre vertheidigt und in's Licht setzt. Durch jene Einengung der Aufgabe der Homiletik ist allerdings noch Raum gelassen für eine dritte *bibaltische* Disciplin, welche *Keryktik* oder *Halieutik* genannt werden könnte, und welche die Grundsätze darzulegen hätte, nach welchen die Verkündigung des Wortes Gottes an Ungläubige zum Zwecke, sie zum Glauben zu führen und für die Kirche zu gewinnen, zu geschehen hätte. Ein praktisches Bedürfnis nach einer solchen Wissenschaft hat sich aus dem Grunde nicht geltend gemacht, weil die Ausbildung der Missionare in besonderen Ordenshäusern und kirchlichen Instituten geschieht, welche hierin nach traditioneller Methode und nach einer Erfahrung von Jahrhunderten vorgehen. Das aber muß beigefügt werden, daß heutzutage, da der Unglaube als schleichendes Gift vielfach in die Gemeinden eingebrungen

ist, auch die Gemeindepredigt mehr als je Missionszwecke im Auge haben muß und nicht allzu viel auf den Glaubensstand und Glaubensbesitz der Gemeinden bauen darf.

V. Nun lassen sich Aufgabe, Inhalt, Aufbau der homiletischen Wissenschaft näher bestimmen. Als Theorie der geistlichen Beredbarkeit hat sie zu lehren, durch welche Mittel die Zwecke der Predigt an die versammelte christliche Gemeinde am besten und sichersten erreicht werden. Sie kann sich nun aber nicht etwa damit begnügen, ein Register von Regeln, geistigen Handgriffen, Vortheilen und Mitteln anzulegen, welche beim Predigant von Nutzen sein könnten, und welche sie etwa aus der praktischen Erfahrung ableiten würde. Damit würde sie zur Lechnit herabsinken und ihren wissenschaftlichen Charakter, aber auch den wahren, segensreichen Einfluß auf die Praxis verlieren. Sie muß ihre Regeln und Normen begründen können, und zwar nicht bloß aus rhetorischen Maximen, sondern aus dem Wesen und den Zwecken der Predigt selbst. Die erste grundlegende Untersuchung muß somit eben dieser Frage nach dem Wesen und den Aufgaben der Predigt gewidmet sein. Die Schwächen der frühern Homiletik haben großentheils ihren Grund darin, daß man diese Frage nicht zum Ausgangspunkt nahm oder sich mit einer oberflächlichen Beantwortung derselben begnügte. Vielfach begegnet man der Zweckbestimmung, daß die Predigt übernatürliches, christliches Leben zu fördern und zu pflegen habe. Das ist nicht unrichtig, aber zu vag und bietet für die homiletischen Untersuchungen kein genügendes Fundament. Wohl ist übernatürliches Leben Endzweck der Predigt, aber das ewige Leben, sofern es aus der Erkenntnis fließt nach dem Wort des Herrn (Joh. 17, 3): „Das ist das ewige Leben, daß sie erkennen dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum.“ Das Institut der christlichen Predigt ist vom Herrn offenbar gegründet zur Pflanzung und zur Pflege christlichen Glaubens. *Fides ex auditu* (Röm. 10, 17) — das gilt für alle christlichen Zeiten und auch für die, welche bereits des Glaubens theilhaftig geworden sind; auch ihre Glaubenserkennnis, ihr Glaubensbewußtsein und ihr Glaubensleben wird genährt und gefördert durch die Anhörung der christlichen Predigt. Darnach ist erster und nächster Zweck der Predigt Aufhellung der Glaubenserkennnis, Stärkung und Kräftigung des Glaubensbewußtseins; eine Predigt, welche keinerlei Wachsthum an christlicher Erkenntnis, keinerlei Förderung im Glauben zu vermitteln vermag, hat zum Voraus ihren Zweck verfehlt. Wie aber der Glaube nicht im Verstand, nicht im Denken und Erkennen aufgeht, sondern Willen und Thun bestimmen und in's ganze Leben einbringen soll, so ist Klärung der Erkenntnis nicht einziger und letzter Zweck der Predigt; ihre Mission geht auch an das Herz und den Willen des Menschen; das apostolische Wort *Corda creditur ad justitiam* (Röm. 10, 10),